

- Dienstagstreff** Gespräche oder Vorträge: Am 3. Dienstag im Monat
Ort: Büro der Hospiz-Initiative Salzgitter e. V.
Marienbruchstraße 77, 38226 Salzgitter
Gespräche: 17.30 Uhr - Vorträge: 19.00 Uhr
- Einzelgespräche** Klärung von Problemen (keine Supervision),
Fragen, Anregungen
Ansprechpartner: Frau Sanmann -Tel.: 05341/39 25 34
Frau Lange -Tel.: 05341/79 00 00
Frau Hübner -Tel.: 05341/4 69 93
- Trauergespräche** Pfarrer Manfred Batzilla - Tel.: 05341-6 57 75
Ursula Sanmann - Tel.: 05341-39 25 34
Jannete Lange - Tel.: 05341- 79 00 00
- Trauercafé** Jeweils am letzten Freitag eines Monats in der Zeit
von 16.00 bis 18.00 Uhr
Nächstes Treffen: 29. Februar 2008
- Verwaiste Eltern** Treffen: Jeden vorletzten Mittwoch im Monat
Ort: Pfarrhaus Salder, Museumstraße 9, 38229 Salzgitter
Informationen bei Herrn Hans-Jürgen Honsa
Tel.: 05341-5 23 50
- Bibliothek** Eine reichhaltige Auswahl an Büchern und Fachzeitschriften zu
den Themen Tod, Trauer, Sterben, Recht finden Sie bei uns im
Büro. Auf unserer Internetseite können Sie sich vorab informie-
ren.

Kontakt:
Hospiz-Initiative Salzgitter e.V.
Marienbruchstraße 77, 38226 Salzgitter
Tel.: 05341-4 69 93 / Fax: 05341-18 98 99
Kordinatorin: Jutta Hübner
Bürozeiten: Mo.-Fr. 9.00 Uhr – 12.00 Uhr

Impressum:
Herausgeber
Hospiz-Initiative Salzgitter e.V.

Gestaltung und Text
Jutta Hübner
Fred-Felix Fox
Wiebke Andresen

Mail: info@hospiz-initiative-salzgitter.de
Redaktionsteam:
redaktion@hospiz-initiative-salzgitter.de
www.hospiz-initiative-salzgitter.de

Bankverbindungen:
Hospiz-Initiative Salzgitter e. V.
Kto.-Nr.: 6182 577 000
BLZ: 269 910 66 – Volksbank eG Braunschweig Wolfsburg

Kto.-Nr.: 3635034
BLZ: 250 500 00 – NORD/LB



 **Druckerei Schubert**

www.druckerei-schubert-sz.de

INFOBRIEF



**Es gibt sehr viele Dinge,
über die braucht man nicht zu reden,
die muß man nur tun.**

Phil Bosmans

Ehrenamtliche Mitarbeiter – das Herzstück unserer Arbeit

Wie sich jeder denken kann, ist Hospizarbeit ohne eine Vielzahl von helfenden Händen nicht denkbar. Ob es dabei um Öffentlichkeitsarbeit, Spendenwerbung, die Arbeit im Hospizhaus, in den Alten- und Pflegeheimen, Krankenhäusern oder bei den Betroffenen zuhause geht – eine große Zahl motivierter Ehrenamtlicher ist die Basis für eine erfolgreiche Arbeit.

In meiner Eigenschaft als Koordinatorin stehe ich häufig vor dem Problem, äußerst kurzfristig – manchmal sogar an Sonn- und Feiertagen – Bedürftigen Hilfe zukommen zu lassen. Dabei habe ich immer wieder feststellen können, dass unsere aktiv tätigen Ehrenamtlichen mich bei dieser Arbeit unglaublich gut unterstützen. Oft habe ich die Bereitschaft gefunden, private oder persönliche Belange zurückzustellen bzw. umzuorganisieren, damit sie unserem gemeinsamen Anliegen, dem Hospizgedanken – so wie es gerade nötig ist – zur Verfügung stehen.

Dafür möchte ich mich an dieser Stelle bei allen aktiv tätigen Ehrenamtlichen ganz besonders bedanken! Auch die vielen Rückmeldungen, die ich aus dem Umfeld der Betroffenen erhalte zeigen, dass diese Menschen das **H e r z s t ü c k** unserer gemeinsamen Arbeit sind.

Und dennoch habe ich heute genau an diese Menschen ein Anliegen. Aufgrund eingespielter Arbeitsabläufe haben sich mehrere Gruppierungen innerhalb der Ehrenamtlichen gebildet, die nur wenig oder keinen Austausch untereinander haben. Damit ein lebendiges Vereinsleben mit dem entsprechenden Erfahrungsaustausch stattfinden kann, haben wir, wie Ihnen allen bekannt ist, unsere monatlichen Gruppentreffen eingerichtet. Diese Treffen werden leider nicht im wünschenswerten Maße wahrgenommen. Dafür gibt es sicherlich gute Gründe.

Ich weiß, wie kostbar Zeit für uns Alle ist und wie hoch die Belastungen für jeden Einzelnen sein können. Jedoch: Für eine kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Arbeit ist der Erfahrungsaustausch zwischen den aktiv Tätigen von erheblicher Bedeutung. Dabei können persönliche Belastungen, wie sie in der Hospizarbeit unvermeidbar sind, aufgearbeitet werden.

Weiterhin wird neuen Mitgliedern die Integration in unsere Arbeit deutlich erleichtert. Gerade auch für meine Arbeit als Koordinatorin ist es wichtig, dass ich die neuen Mitglieder besser kennen lernen kann. Nur so bin ich in der Lage, zu beurteilen, welcher Ehrenamtliche zu welcher Begleitung passt. Deshalb habe ich an alle aktiv Tätigen die Bitte, trotz knapper Zeit und großem Einsatz diese monatlichen Treffen möglichst häufig zu besuchen. Auf diese Weise können wir wieder enger zusammenrücken und jeder Einzelne wird sich dabei ständig weiterentwickeln.

Ich hoffe, dass unsere Aktiven mich auch dieses mal nicht im Stich lassen und unsere Gruppentreffen wieder zahlreicher besucht werden. Ich jedenfalls freue mich darauf und wünsche bis dahin allen viel Erfolg und Erfüllung bei ihrer Arbeit.

J. Hübner

Wo Sie hinkämen, wenn Sie Profis fragen

„Wo geht's denn hier zum Bahnhof?“

Es antwortet:

Ein Gesprächstherapeut: „Sie möchten wissen, wo der Bahnhof ist?“

Ein Gestalttherapeut: „Du, lass es voll zu, dass Du zum Bahnhof willst.“

Ein Hypnotherapeut: „Schließen Sie die Augen, Entspannen Sie sich. Fragen Sie Ihr Unterbewusstsein, ob es Ihnen bei der Suche behilflich sein will.“

Ein Provokativtherapeut: „Ich wette, darauf werden Sie nie kommen!“

Ein Familientherapeut: „Was ist Dein sekundärer Gewinn, wenn Du mich nach dem Weg zum Bahnhof fragst? Möchtest Du meine Bekanntschaft machen?“

Ein Psychiater: „Seit wann bedrängt Sie diese Frage?“

Ein Telefonseelsorger: „Weiß ich auch nicht, aber wir können gerne darüber sprechen.“

Ein Sozialarbeiter: „Keine Ahnung, aber ich fahr' Dich schnell hin.“

Ein neurolinguistischer Programmierer: „Stell Dir vor, Du bist schon im Bahnhof. Welche Schritte hast Du zuvor getan?“

Ein Caritas- oder Diakonie-Mitarbeiter: „In Deutschland werden Menschen nicht über den Weg zum Bahnhof informiert.“

Ein Manager: „Fragen Sie nicht lange. Gehen Sie einfach los.“

Ein Priester: „Heiliger Antonius, gerechter Mann, hilf, dass er ihn finden kann. Amen.“

Ein Coach: „Wenn ich Ihnen die Lösung vorhaue, wird das Ihr Problem nicht dauerhaft beseitigen.“

Ein Tiefenpsychologe: „Sie wollen verreisen....“

Ein humanistischer Psychotherapeut: „Wenn Du wirklich hin willst, wirst Du den Weg finden.“

Ein Psychodramatiker: „Das spielen wir jetzt mal. Such Dir jemanden aus, der der Bahnhof sein kann.“

Ein integrativer Therapeut: „Was empfindest Du dabei, wenn Du mir gerade diese Frage stellst“ Spür' mal genau hin. Was macht das mit Dir? Woran erinnert Dich das?“

Ein Hospizhelfer: „Wo immer das auch sein mag, ich werde Sie begleiten.“

Fred-Felix Fox

Kinderhospizhelferinnen fahren zu Familien mit unheilbar kranken Kindern

Die Hospiz-Initiative Salzgitter hat jetzt auch zwei ausgebildete Kinderhospizhelferinnen. Angelika Scharf-Noor und Rita Dahms absolvierten eine umfassende Schulung, die speziell auf die Bedürfnisse unheilbar kranker Kinder und deren Familien ausgerichtet ist. Sie wurde vom Kinderhospiz Löwenherz erarbeitet und für Ehrenamtliche in den Hospizdiensten des Landes Niedersachsen angeboten. Insgesamt 14 Ehrenamtliche aus acht Hospizdiensten des Landes freuten sich am Ende über ihre Zertifikate. Sie fahren zu den unheilbar kranken Kindern und ihren Familien, um sie ambulant zu begleiten und zu unterstützen.

Die Schulung umfasste sechs Wochenenden in verschiedenen Tagungshäusern. Die Teilnehmer erfuhren dabei beispielsweise, wie Menschen in Krisensituationen reagieren, sie lernten die Auswirkungen unterschiedlicher Krankheitsbilder von Kindern kennen und erhielten wichtige Informationen über den Umgang mit Sterben, Tod und Trauer.

Die Aufgaben der Kinderhospizhelfer sind vielfältig: Sie betreuen und begleiten die schwerstkranken Kinder zuhause, spielen mit den Geschwistern und haben ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte. Manche Eltern suchen aber auch einen einfühlsamen Gesprächspartner, der sie auf dem Weg der Krankheit und in der Trauerphase begleitet. Denn die Familien sind mit ihren unheilbar kranken Kindern oft allein. Sie können pro Jahr höchstens vier Wochen in ein Kinderhospiz kommen – die „restlichen“ 48 Wochen sind sie zuhause auf sich selbst gestellt. Die Kinderhospizhelfer sollen sie in dieser schwierigen Zeit ambulant unterstützen. Das Angebot richtet sich an alle betroffenen Familien mit einem schwerstkranken Kind. Die ausgebildeten Kinderhospizhelfer werden von ihren jeweiligen Diensten eingesetzt. Eine Vernetzung mit dem Kinderhospiz Löwenherz wird auch nach Beendigung der Schulung angeboten.

Das Kinderhospiz Löwenherz in Syke betreibt einen ambulanten Kinderhospizdienst „Bremen und Umzu. Das Angebot ist für die Familien kostenlos.

An dieser Stelle möchten wir auf unsere Veranstaltung am 21.10.2008 in unseren Räumen hinweisen. Frau Lohbreier vom Kinderhospiz Löwenherz berichtet über Kinderhospizarbeit.

20 Jahre Verwaiste Eltern in Salzgitter

Am 31. Mai 1988 fand im Gemeindehaus der St. Matthäus-Gemeinde in der Suthwiesenstraße in Lebenstedt das erste Treffen der „Verwaisten Eltern Salzgitter“ statt.

Auslöser war ein Presseartikel in der „Salzgitter-Zeitung“ vom 24.05.88 mit der Überschrift „Das eigene Kind überleben – ein unvorstellbarer Schmerz – Gespräche mit Gleichbetroffenen können neue Wege aufzeigen“. Die Psychologin des Lukas-Werkes, Helena Kerlin aus Braunschweig, hatte während ihrer beruflichen Tätigkeit gelegentlich Kontakt zu Menschen, die ihr Kind zu Grabe tragen mussten. Durch die vielen Gespräche mit diesen Betroffenen hatte sie die besondere Schwere dieses Ereignisses erfahren und war tief beeindruckt. Da sie als Nichtbetroffene in bestimmten Phasen der Trauergespräche keine Möglichkeit der Hilfestellung mehr gefunden hatte, suchte sie nach Wegen aus der eigenen Hilflosigkeit dieser Problematik gegenüber.

Aus den Vereinigten Staaten kam seinerzeit gerade die Idee der Selbsthilfegruppen herüber. Die Überlegung, Betroffene finden sich, um ihre Erfahrungen, Ängste und Wege aus der Krise gegenseitig auszutauschen, überzeugte sie, so dass sie diese in Salzgitter umsetzen wollte. Ein erster Versuch in Salzgitter-Bad im März 1988 scheiterte, da zu dem Gruppentermin keine Betroffenen erschienen waren. Zu ihrem zweiten Versuch in Salzgitter-Lebenstedt kamen vier Betroffene. Dabei waren auch meine Frau Viola und ich, da wir unsere Tochter Meike im Januar 1988 nach einer längeren schweren Erkrankung verloren hatten.

Frau Kerlin erklärte gleich zu Beginn der Gruppensitzung, dass sie nicht beabsichtige, die Gruppe zu leiten. Ihr Ziel sei es gewesen, den Anstoß für die Gruppenfindung zu geben. Nach einer Vorstellung der einzelnen Personen und ihrer jeweiligen Leidensgeschichte stellte sie noch die Grundgedanken der Selbsthilfegruppen dar und verabschiedete sich.

Nach kurzem Austausch über die weitere Vorgehensweise erklärte ich mich einverstanden, die Leitung der „Selbsthilfegruppe Verwaiste Eltern in Salzgitter“ zusammen mit meiner Frau zu übernehmen. Mit einer anderen Mutter, die ihr Kind (seinerzeit) vor 23 Jahren beerdigen musste, gaben wir im „Wochenblatt“ Kleinanzeigen auf, um auf unsere Gruppe aufmerksam zu machen. Innerhalb kürzester Zeit wuchs die Gruppe auf rd. 12 betroffene Eltern an.

In eigener Sache.....aus gegebenem Anlass

Liebe aktive Ehrenamtliche!

Das Jahr 2008 hat grad begonnen, die ersten Vorsätze sind zerronnen. Gehörst vielleicht auch Du/Sie dazu?

Nein, wir meinen nicht die persönlichen Vorsätze, sondern die **Begleit-Dokumentationen** (gemäß § 4 der RV nach § 39 a Abs. 2 SGBV) BAG-Hospiz.

... wie ja bekannt ist, ist diese Dokumentation nicht für die Hospiz-Initiative (bringt uns aber Euros) - sondern **für die Krankenkassen**.

Wir wissen ja, es liegt bestimmt nicht am guten Willen, dass Du/Sie den Bericht noch nicht abgegeben hast, aber gehen wir recht in der Annahme, dass keine Formulare mehr vorhanden sind???

Kein Problem – unsere Koordinatorin (Frau Jutta Hübner, Tel.: 05341-4 69 93) – kann helfen. Bei persönlicher Beschaffung der Formulare in unserem Büro in der Marienbruchstraße 77 können evtl. Fragen gleich vor Ort geklärt werden. Bitte lasst uns die Formulare für das Jahr 2007 bis Mitte März 2008 zukommen. Vielen Dank hierfür!

Das Redaktionsteam

An dieser Stelle möchten wir Sie darauf aufmerksam machen, dass im März 2008 die Beiträge für dieses Jahr abgebucht werden. Wenn uns keine Einzugsermächtigung vorliegt, wären wir Ihnen sehr dankbar, wenn Sie Ihre Überweisungen auch im März tätigen würden. Vielen Dank hierfür!

Wir sind immer bemüht, unsere Kosten für den Info-Brief möglichst gering zu halten. Wenn Sie eine e-Mail Adresse haben, können Sie den Brief auch auf diesem Wege erhalten. Wir nehmen Sie dann gern in den Verteiler auf.

Schreiben Sie uns bitte an:
redaktion@hospiz-initiative-salzgitter.de

Diese Gruppe traf sich bis Mitte 1994 als offene Gruppe in der St. Matthäus-Gemeinde. Sie wurde dann als „geschlossene“ Gruppe privat weitergeführt, da die älteren Betroffenen zu diesem Zeitpunkt keine neuen Schicksale mehr annehmen und verkraften konnten.

Am 31.03.1999 belebte ich dann die heute noch existierende offene Gruppe zunächst im Gemeindehaus der St. Andreas-Gemeinde in Alten Dorf von Salzgitter-Lebenstedt, die sich seit rd. 2 Jahren im Gemeindehaus der Kirchengemeinde Salzgitter-Salder trifft. In dieser Zeit ist ein Netz von mind. 30 betroffenen Eltern entstanden, die je nach persönlicher Möglichkeit zu den Gruppenabenden erscheinen und sich aber auch privat gegenseitige Hilfe in schweren Stunden gewähren. Seit rd. vier Jahren hat Frau Angelika Busch die Leitung der Gruppenabende übernommen, da ich eine regelmäßige Teilnahme an diesen Treffen aus beruflichen Gründen nicht immer sicherstellen kann. Seit dieser Zeit finden im November auch regelmäßige Gedenkgottesdienste für unsere toten Kinder statt, die auch von Personen besucht werden, die sich nicht offiziell der Gruppe angeschlossen haben.

Wie sagte mir einmal ein betroffener Vater: „Wenn es diese Gruppe nicht gegeben hätte, hätte ich das erste Jahr nach dem Tod meines Sohnes nicht überlebt!“

Hans-Jürgen Honsa

Das Jubiläum der „Selbsthilfegruppe Verwaiste Eltern“ findet am **23.Mai 2008 ab 10.00 Uhr** in den Räumen der Hospiz-Initiative, Marienbruchstraße 77 in Lebenstedt statt.

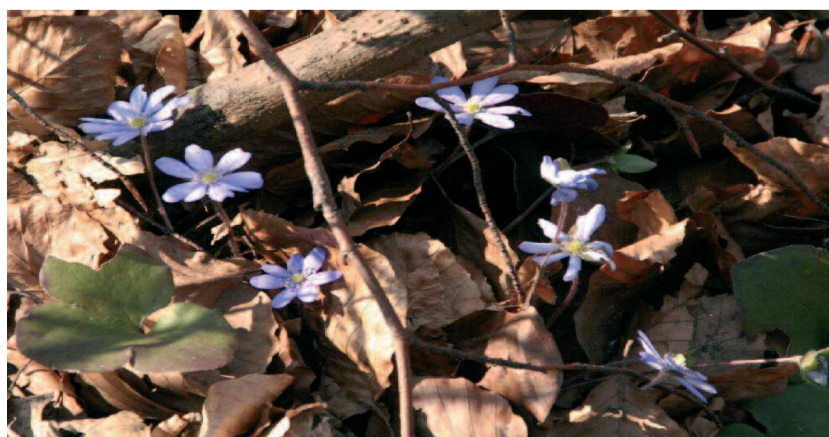


Foto: Wiebke Andresen